

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Robold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Wichtiges werden an den Redaktionstisch zu bringen. Die Redaktion ist für die Redaktion der Zeitung nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Redaktion der Zeitung nicht verantwortlich.

Gemeinde - Büro - Konto Nr. 124

Nummer 51

Sonntag den 27. April 1930

29. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Verlängerung der Schulferien.

Wegen des starken Auftretens von Masern unter den Schültern werden auf Anordnung des Herrn Bezirksarztes und mit Genehmigung des Bezirksschulamtes die Osterferien für die Volksschule um 2 Wochen verlängert. Der Unterricht wird voraussichtlich am 12. Mai d. J. aufgenommen werden.

Für die Berufsschule beginnt der geordnete Unterricht am 28. April d. J.

Ottendorf-Okrilla, am 26. April 1930.

Der Gemeinderat.

Die Schulleitungen.

Blinder Feueralarm.

Aus Anlaß der Feuerschulwoche findet in den nächsten Tagen ein blinder Feueralarm für die heim. Feuerwehren statt.

Zur Vermeldung von Benachteiligung wird dies bekannt gegeben.

Ottendorf-Okrilla, am 26. April 1930.

Der Gemeinderat.

Richter, Bürgermeister.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 26. April 1930.

Die hiesige Feiern. Sanktiskolonne vom Notizen Kreis feiert am 10. Mai im Gasthof zum Hirsch ihr 6. Stiftungsfest in Form eines Langabend. Man hofft jedoch, einige hiesige Vereine zu gewinnen, die mit ihren Darbietungen dem Abend eine feierlich festliche Abwechslung geben könnten. Bisherhin soll eine Gabenverlosung stattfinden. Geschenke hierzu werden von sämtlichen Mitgliedern gern in Empfang genommen. Möge diese Veranstaltung recht gut besucht sein, es wäre dieselbe eine Pflicht der gesamten Einwohnerschaft. Denn gerade im vergangenen Jahre hat die Kolonne eine neue Höchstzahl der Hilfsleistungen erreicht.

Großhilmannsdorf. Am 11. Mai wird die Kirche im Gemeinde das 225jährige Bestehen ihrer Kirche feiern. Die Kirche wurde 1606 geweiht und verlor ihre Ausstattung namentlich der Energie eines Peter Zeidler. Sein Name ist auf einer Sandsteintafel in der Nordwand der Kirche festgehalten. Der Festgottesdienst am 11. Mai, nachm. 2.30 Uhr, soll Landesbischof D. Ihmels, während am Vormittag Jugend- und Kindergottesdienste durch Oberkirchenrat Scherff, am Abendgottesdienst durch Oberkirchenrat Scherff, am 12. Mai, nachm. 7.30 Uhr, gehalten werden. Die vor 25, 50 oder mehr Jahren Konfirmierten werden sich zur Jubiläumsfeier in der Kirche ihrer Konfirmation in Großhilmannsdorf wieder zusammenschließen. Am Denkmal der im Weltkrieg Gefallenen soll eine feierliche Gedächtnisfeier stattfinden. Ferner ist ein Familienabend vorgesehen. Am 15. Mai wird das Dresdener Posaunenquartett unter Leitung von Pfarrer Adolf Müller einen Posaunengottesdienst halten.

Dresden. In den Morgenstunden des 12. November 1929 verschidete der Lagerarbeiter Gottfried Peter Eißendörfer aus Wunzig bei Meißen inwieweit vorfahrtswidrigen Fahrens mit seinem Motorrade den Tod des Arbeiters Richard. Das Gemeinliche Schöffengericht Dresden verurteilte deshalb Eißendörfer wegen fahrlässiger Tötung zu vier Monaten Gefängnis.

Dresden. Der Sächsische Gemeindevorstand und die Sächsische Brandversicherungskasse sind der Meinung gewesen, daß das Eintreten bei Schadenfeuer bei dem modernen Stand des Feueralarms und des Feuerlöschens nicht mehr nötig seien, ja im Gegenteil, weil das Wimmern doch vom Sturm unterstützte Paniken und Ansammlungen erzeuge. Daraufhin hat das Landeskonsistorium verordnet, daß das Feuerlöschwesen nur noch auf Anfordern der örtlichen Feuerpolizei vorzunehmen, andernfalls zu unterlassen ist.

Dresden. Die Dresdener Bezirksgruppe des Stahlhelms veranstaltete im Birtus eine große Kundgebung, bei der als Hauptredner Bundesführer Seidie sprach. Am Nachmittag fand auf dem Markt ein Vorbeimarsch vor dem Bundesführer statt.

Stolpen. Der Haushaltsplan für 1930/31 balanciert mit 159.578 Reichsmark. Einnahme

und Ausgabe. Es war möglich, ihn von 172.000 Reichsmark auf 159.578 Reichsmark zu senken. Die Stadtschulden betragen 9810 Reichsmark; die Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer wurden von 75 Prozent auf 100 Prozent erhöht.

Lauterbach bei Neustadt i. Sa. Der 80jährige Altveteran Winkler, Mitglied des Militärvereins, erhielt zu seinem Geburtstag Glückwünsche vom Reichspräsidenten sowie dessen Bild mit Unterschrift.

Niesa. Im Lauchhammerwerk entzündeten sich beim Einschalten eines Generators in die Hauptleitung ausströmende Gase. Vier in der Nähe beschäftigte Arbeiter erlitten zum Teil schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen.

Leipzig. Der Geheimstudienrat Dr. phil. Paul Lehmann, der seit 1913/14 als Privatdozent für Geographie und als Mitglied des pädagogischen Prüfungsausschusses für Kandidaten des höheren Schulamts an der Universität Leipzig tätig ist, vollendete am 25. April das 80. Lebensjahr.

Leipzig. Im mitteldeutschen Sendebereich wird am 3. Mai d. J. der Anfang mit dem programmatischen Schuljahr gemacht werden. Angesichts der Bedeutung dieser Tatsache hat der sächsische Ministerpräsident und Volksbildungsminister Dr. Bänder sich entschlossen, am Eröffnungstage persönlich am Mikrophon auf den Wert und die Ziele des neuen Bildungsmittels hinzuweisen.

Leipzig. Wie wir hören, wird die Auskunftsstelle des Verbandes Deutscher Exporteure, die regelmäßig zur diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse eingerichtet wurde und ausländischen Einfuhrern beim Abschluß von Auslandsgeheimnissen beratend zur Seite stand, auch zur bevorstehenden Leipziger Herbstmesse (31. August bis 5. September) wieder eröffnet werden. Sie wird, wie zur letzten Frühjahrsmesse, im Reichspalast „Handelshof“ untergebracht sein.

Leipzig. In der Nacht wurden das Heberfallkommando und die Feuerwehr nach dem Grundstüd Querstraße 5 gerufen. Hier war der in einer Pension wohnende Dr. W. im Zustand geistiger Umnachtung auf das Dach geklettert, nachdem er in der Wohnung die tollsten Dinge getrieben hatte. Unter anderem versuchte er die Wasserhähne von den Leitungsröhren abzuschrauben. Der Kranke wurde vom Dach heruntergeholt und mit dem Rettungsautomobil einer Nervenklinik zugeführt.

Leipzig. In Leipzig sind die Delegierten der Einzelverbände im Deutschen Sängerbund zu einem außerordentlichen Sängertag, auf dem wichtige Fragen der inneren und äußeren Politik dieser großen Sängervereinigung besprochen und endgültig geregelt werden sollen, versammelt.

Chemnitz. Nachts fuhr auf dem Stephan-Platz ein mit zwei Personen besetztes Motorrad gegen eine Kraftdreiwelle. Durch den Anprall wurde ein auf dem Sozius sitzender 21jähriger Arbeiter aus Chemnitz von dem Motorrad auf die Straße geschleudert. Während der Motorradfahrer geringfügig verletzt wurde, mußte sein Begleiter in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus gebracht werden.

Chemnitz. Der Bezirksbürgerbund in Chemnitz hat an die sächsische Staatsregierung ein Schreiben gerichtet, in dem auf die Gefahren aufmerksam gemacht wird, die dem Chemnitzer Bezirk, dem Lebensnerv der sächsischen Industrie, durch das Vorgehen der Kommunisten drohen. Die Regierung wird aufgefordert, energig durchzugreifen und das Leben der Polizeibeamten und Bürger zu schützen. Schließlich richtet der Bürgerbund die Anfrage, wie die Regierung dem verbrecherischen Treiben Einhalt zu gebieten gedenkt.

„Deutscher, reise in Deutschland!“

Eine Entschlieung des sächsischen Hotelgewerbes. Der Verband Sächsischer Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe trat in Dresden zu seiner 13. Jahreshauptversammlung zusammen. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen erstattete Syndikus Dr. Zent, Leipzig den Geschäftsbericht für 1929.

Die Lage des Hotel- und Gaststättengewerbes habe gegenüber dem Vorjahre eine bedrückende Verschlechterung erfahren; die Fremdenzahlen lägen weit unter denen des Vorjahres, die Umsätze seien in erheblichem

dem Maße zurückgegangen und das Peranowirtschaften eines Ertragnisses sei in der Regel unmöglich gewesen. Trostlos habe sich besonders die Lage der Saisonbetriebe gestaltet, denen nur durch großzügige Steuererleichterungen geholfen werden könne.

Nach weiteren Vorträgen, in denen hauptsächlich das Gaststättengesetz behandelt wurde, fand folgende Entschlieung einstimmig Annahme:

„Die Hauptversammlung stellt fest, daß die wirtschaftliche Lage des Hotel- und Gaststättengewerbes im letzten Jahr eine bedrückende Verschlechterung erfahren hat, und daß insbesondere die Lage der Saisonbetriebe zu größten Bedenken Anlaß geben muß. Angesichts des auf dem Hotel- und Gaststättengewerbe lastenden unerträglichen Steuerdrucks fordert die Versammlung die schnelle

Verbeiführung weitgehender steuerlicher Entlastungen, insbesondere auf dem Gebiet der Realsteuern. Sie bedauert die neuerliche Erhöhung der Reichssteuer und erhebt nachdrücklich Einspruch gegen alle auf eine Wiedereinführung der Gemeindegrenzsteuern hinstellenden Bestrebungen. Mit besonderer Dringlichkeit fordert sie die umgehende Verbeiführung fühlbarer Erleichterungen der Mietzinssteuer, die sich in ihrer gegenwärtigen hohen Form auf das Hotelgewerbe wie eine Sondersteuer auswirkt und unhaltbar ist. Zur Bedung etwaiger Anträge beantragt die Versammlung Befreiung der steuerlichen Privilegien der Erholungsheime.

An das deutsche Publikum richtet die Versammlung die dringende Bitte, die Privote zu beherzigen: „Deutscher, reise in Deutschland!“

Ungünstige Arbeitsmarktlage.

In einzelnen Bezirken Zunahme der Erwerbslosenzahl.

Trotz der vorgezeichneten Jahreszeit sieht das Bild des sächsischen Arbeitsmarktes noch sehr ungünstig aus. Zwar brachten die Aufhebungen, insbesondere Landwirtschaft und Baugewerbe, weitere Entlastung, doch kamen auf der anderen Seite aus den Konjunkturgruppen so starke Zugänge, daß in einigen Arbeitsamtsbezirken und Berufsgruppen sogar wieder eine Steigerung der Arbeitsuchendenzahlen eintrat.

Die Abnahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von 252.373 am 31. März auf 242.704 am 15. April 1930 ist erheblich geringer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, wo die Zahl der Hauptunterstützten in der Arbeitslosenversicherung bereits um 13,6 v. H. zurückgegangen war.

Eine Steigerung der Arbeitslosenzahlen verzeichnen vor allem die Arbeitsamtsbezirke Auerbach, Bangen, Burgstädt, Chemnitz, Grimmitzsch, Töbels, Kreital, Glauchau, Leipzig, Plauen, Tharheim, Zittau.

Die Bautätigkeit läßt nach wie vor zu wünschen übrig. Neubauten wurden nur in geringem Umfang in Angriff genommen, und es handelt sich meistens nur um kleinere Umbauten und Reparaturarbeiten.

Wetterausichten.

Unser Gebiet liegt noch auf der Vorderseite einer relativ warmen Luftschicht. Die kältere Luft an der Rückseite des sich aufstauenden Tiefs wird uns höchstens leichte Niederschläge, aber starke Bewölkung bringen. — Vorhersage: Meist bewölkt, mit Neigung zu leichten Niederschlägen, Abkühlung.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 27. April 1930.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, anst. Kindergottesdienst.

Turnen - Spiel - Sport.

Sonntag, den 27. April 1930.

Handball.

Nachm. 2 Uhr Training für alle Mannschaften.



Die Tätigkeit der B.Z.Z.

Die Entscheidung über die Besetzung der leitenden Stelle der B.Z.Z. ist gefallen. Die Bank kann nun mit ihrer Tätigkeit beginnen. Worin besteht diese? Die B.Z.Z. ist dafür geschaffen worden, die praktische Durchführung des Youngplans zu erleichtern. Sie soll insbesondere darauf hinwirken, die Edelvaluten soweit zu stabilisieren, daß unheilvolle Kursausschläge nach oben oder unten vermieden werden.

Sie soll aber nicht ein spekulatives Geschäft sein, das vermöge der ihm innewohnenden Kapitalkraft, welche durch die dahinterstehenden Zentralnotenbanken dargestellt ist, die Möglichkeiten einer Hausse oder Baïsse an der Börse ausnützt. Man kann ihren eigentlichen Zweck nur so verstehen, daß sie als ausgleichendes Regulatorium dient. Sie würde also imstande sein müssen, Devisen, wie sie in Newyork, Paris und Berlin im Vorjahr sich ereignet hatten, zu vermeiden. Schon allein diese Tatsache rechtfertigt ihre Existenz; den bekanntlich handelt es sich bei den sogenannten schwarzen Tagen an einer Börse und den damit verbundenen Kurseinbrüchen nicht nur um schwere finanzielle Verluste der Berufsspekulanten und der Banktätigkeit, sondern diese wirken sich vielmehr unheilvoll erschütternd auf die gesamte Wirtschaft aus.

Würde heute an irgendeiner Stelle ein Baïssespekulant mit großem Kapital auftreten, so könnte er unabsehbares Unheil und Elend stiften. Ist die Bank für internationalen Zahlungsausgleich da, so wird sie durch die mit ihr in Verbindung stehenden Korrespondenzbanken derartige Machinationen zu verhindern wissen. Das ist nicht mehr als recht und billig. Schließlich soll sie die Interessen der Gläubigerstaaten wahren. Sie kann dies aber nur, wenn sie dafür sorgt, daß die Schuldnerstaaten nicht absichtlich sabotiert werden. Aus diesem Grunde allein kann man schon erkennen, daß immer wieder verbreitete Gerüchte über eine neue Inflation der Reichsmark leeres Geschwätz sind. Unsere Gläubiger haben das allergrößte Interesse daran, daß der Kurs der Reichsmark und die Reichsbank selbst intakt bleiben, und es kann nicht angehen, daß von unverantwortlicher Seite, wie im Jahre 1923 Versuche unternommen werden, um aus der Not anderer für sich selbst Vorteile zu ziehen.

Eine besondere Aufgabe hat aber die B.Z.Z. bei der Regelung der Reparationszahlungen zu erfüllen, und zwar sind ihr folgende Obliegenheiten übertragen worden:

1. Die Bank für internationalen Zahlungsausgleich soll die von Deutschland auf Grund des Youngplans gezahlten Jahresraten in Empfang nehmen, verwalten und verteilen.

2. Sie soll die Kommerzialisierung und die Mobilisierung bestimmter Teile dieser Jahresraten überwachen. Eine weitere Aufgabe der Bank für internationalen Zahlungsausgleich ist darin zu erblicken, daß sie planmäßig Goldkäufe und Verkäufe betreibt und außerdem als Goldverwahrer (Depositär) auftritt, ferner Vorkaufschüsse oder Darlehen an die Banken gegen Goldgarantien gibt.

Die Regulierung der Diskontschiebung und -Ausgleichung der verschiedenen Zentralnotenbanken der Welt soll auch Aufgabe der Bank für internationalen Zahlungsausgleich sein. Es kann nicht angehen, daß zwei so gewaltige Finanzinstitute wie die Bank von England und die deutsche Reichsbank so große Diskontdifferenzen haben, wie es augenblicklich der Fall ist. Auch hier soll die B.Z.Z. als ausgleichender Regulator dienen. Wir wollen hoffen, daß sie in verständiger Zusammenarbeit mit den Weltbanken und den Regierungen der gesamten Erde in der Lage sein wird, planmäßig und tatkräftig

vorzugehen. Sie würde sich damit ein ungeheures Verdienst an der Wohlfahrt der gesamten Welt erwerben.

Auflösung des Reparationsausschusses.

Paris, 25. April. Die Auflösung des Reparationsausschusses, der durch die B.Z.Z. ersetzt wird, soll in einer am heutigen Freitag im Außenministerium stattfindenden Sitzung in Angriff genommen werden. Der durch das Haager Abkommen zu diesem Zweck eingesetzte Sonderausschuss, der mit der Übertragung der Funktionen des Reparationsausschusses an die B.Z.Z. beauftragt worden ist, wird zunächst einmal die juristischen, verwaltungstechnischen und finanziellen Richtlinien aufzustellen haben, unter denen sich diese Arbeitsübertragung vollziehen soll. Es handelt sich hierbei in erster Linie um die Entlastung des Generalagenten für die Übergangszeit von 31. August 1929 bis 1. Mai 1930, ferner um die Vernichtung der alten A-, B- und C-Reparationsbonds und endlich um die Formulierung des Uebergangsaktes der Befugnisse des Reparationsausschusses an die B.Z.Z. Man rechnet mit einer Arbeitsdauer von ein bis zwei Wochen. Die Mitglieder des Reparationsausschusses werden sich voraussichtlich Mitte Mai zu einer Vollversammlung zusammenfinden, um die offizielle Auflösung des Ausschusses auszusprechen und einen Verwalter zu bestimmen, dem die Regelung der inneren Angelegenheiten obliegt.

England mit den Beschlüssen des Verwaltungsrates der B.Z.Z. unzufrieden.

London, 25. April. Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ feststellt, haben die Ergebnisse der ersten Sitzung des Direktoriums der B.Z.Z. in englischen politischen Kreisen starke Unzufriedenheit hervorgerufen. Die Beschlüsse werden tatsächlich verschiedentlich als den britischen Interessen außerordentlich abträglich bezeichnet. Insbesondere die Ernennung eines Franzosen zum Generaldirektor werde sehr bedauert. Nach der Wahl eines französischen Generaldirektors habe man es Deutschland nicht verdenken können, daß es als Gegengewicht auf der Ernennung eines deutschen Vertreters des Generaldirektors bestand. Das Ergebnis sei vom britischen Standpunkt aus sehr bedauerlich. Es scheint, daß die britischen Mitglieder des Verwaltungsrates der Bank den vor einem Jahre von den englischen Mitgliedern des Youngausschusses gemachten Fehler wiederholt und die britischen Rechte und Interessen nur unzureichend verteidigt hätten. Die Übernahme eines großen Teiles der ersten Reparationsanleihe der Bank durch den Londoner Geldmarkt sei dem britischen Ausfuhrhandel abträglich, da sie die kontinentalen Mächte zum Nachteil Großbritanniens begünstige. Auch vor der Gewährung einer neuen britischen Wiederaufbauanleihe an Oesterreich sollten das britische Schatzamt und die englischen Banken darauf sehen, daß der Ertrag dieser Anleihe in erster Linie für den Ankauf britischer Waren oder die Erteilung von Aufträgen an britische Firmen verwandt werde.

Schicksalschläge der französischen Fliegerei.

Ein französisches Großflugzeug vermisst.
Paris, 25. April. Seit Dienstag ist man ohne Nachricht von einem Großflugzeug, das in Gao am Niger aufgestiegen war, um die Wüste Sahara in ununterbrochenem Flug zu durchqueren. Das Flugzeug hätte bereits am gleichen Tage in Regan, im äußersten

Süden von Algerien, eintreffen müssen, da man mit einer etwa sechsstündigen Flugdauer rechnete. Bis Donnerstag lagen jedoch am Bestimmungsort keine Nachrichten vor, so daß man befürchtete, daß sich die Maschine mitten in der Wüste zu einer Notlandung gezwungen haben. Die Besatzung hat fast keine Lebensmittel an Bord genommen. Das französische Kriegsministerium hat die sofortige Nachforschung nach dem Vermissten angeordnet. Sämtliche privaten Luftfahrtgesellschaften haben der Regierung ihre Hilfe angeboten. Sieben große französische Marineflugzeuge verbrannt.

Paris, 25. April. Bei einem Großfeuer in einem Flugzeugschuppen der französischen Kriegsmarine in St. Raphael, sind am Donnerstag sieben große Marineflugzeuge zerstört worden, die zum Teil für den Transoceanien bestimmt waren. Zwei Motoren, die mit dem Reinigen der Apparate beschäftigt waren, trugen Brandwunden an den Händen und im Gesicht davon. Unter den verbrannten Flugzeugen, befindet sich auch der Apparat des bekannten französischen Akteurs Paris, der bereits im vorigen Jahre einen Flug nach den Azoren zur Durchführung brachte und in Kürze zu einem Oceanflug aufsteigen wollte.

Englische Zeppelin-Gäste.

London, 25. April. Der Präsident der britischen Luftfahrtvereinigung wird, wie er der Presse mitteilt, mit seiner Frau und etwa 15 anderen englischen Passagieren den Rückflug des Zeppelins von Cardington nach Friedrichshafen mitmachen. Unter den englischen Gästen befinden sich auch der Erbauer des englischen Luftschiffes „R 100“, Oberst Richmond und der Hofmarschall des Herzogs von York, Broke.

Um die Aufhebung des Stahlhelmsverbotes im Rheinland.

Berlin, 25. April. Der Reichsregierung sind von verschiedenen Seiten Anregungen und Anträge auf Aufhebung des Stahlhelmsverbotes im Rheinland zugegangen. Zur Erörterung der durch diese Anträge aufgeworfenen Fragen sind die beteiligten Ressorts des Reiches und Preußens zu einer kommissarischen Aussprache in das Reichsministerium des Innern eingeladen worden. Zur Sache liegt eine Stellungnahme des Reichsministeriums des Innern bisher noch nicht vor.

Die Sitzung des deutschnationalen Parteivorstandes.
Berlin, 25. April. Der Vorstand der deutschnationalen Volkspartei trat am heutigen Freitag um 11 Uhr im Reichstag zu der angekündigten Sitzung zusammen.

Berhandlungen in der Berliner Metallindustrie.

Berlin, 25. April. In der Berliner Metallindustrie ist jetzt von Arbeitgeberseite der Rahmentarif gekündigt worden. Der eigentliche Lohnvertrag läuft noch bis zum 30. September des Jahres, während der Rahmentarif nur bis zum 31. Juli Gültigkeit hat. Seitens der radikalsten Teile der Berliner Metallarbeiter ist zwar die Forderung erhoben worden, daß auch der Lohnvertrag gekündigt werden soll, doch ist der Deutsche Metallarbeiterverband diesem Verlangen bisher nicht nachgegeben. Die Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband und dem Deutschen Metallarbeiterverband werden voraussichtlich Anfang Mai beginnen. Erzhzog Leopold stellt sich der Neunortler Postzeitung.
London, 25. April. Erzhzog Leopold von Oesterreich, gegen den wegen der bekannten Halsbandaffäre Haftbefehl erlassen worden war, hat sich der Neunortler Staatsanwaltschaft gestellt.

Kältewelle in Neunort.

Neunort, 25. April. Neunort ist ganz überraschend von einer Kältewelle heimgesucht worden. Nach einer Reihe schöner Frühlingstage haben eisige Winde das Thermometer unter den Gefrierpunkt sinken lassen.

Die Herrin vom Mühlenhof

Roman von Moritz Koch.

21) (Nachdruck verboten.)

„Das mußt du wohl überwinden, Vasse. Hörst du, du mußt.“ Jarmers Stimme zitterte vor Gemütsbewegung, große Schweißtropfen standen auf seiner Stirn, er bedand sich in heftigem Aufrubr.

„Heute wollen wir nicht mehr davon reden, Väterchen. Es tut dir nicht gut“, sagte Vasse.

„Wenn ich aber an nichts anderes denke, Vasse. Ich muß dir etwas erzählen, das ich sonst verheimlicht hätte — ich habe Geld von Olga geliehen. Ich weiß nicht, wie es ansieht, vielleicht hat sie sich selbst gescheut, Nacht über mich zu erholten. Ich habe ihr die meisten Maschinen verpfändet.“

„Das ist schlimm, Vater; aber ich muß ja leben, es zu bezahlen.“

„Du sagst das so leicht, Vasse, du kennst Olga nicht. Sie hat uns in ihrer Hand.“

„Wie meinst du das, Vater? Wenn sie ihr Geld bekommt, können wir wohl frei werden.“ Vasse starrte den Vater verwundert an, er konnte den Ausdruck in seinem Blick nicht verstehen. Es war darin etwas, vor dem er sich fürchtete.

„Es ist noch mehr, Vasse, jetzt sollst du hören, was mich bedrückt. Ich habe geschoben, Vasse — ja, du darfst mich verwundern an, aber es ist wahr. Ich bin ein Dieb und Betrüger.“ Järmer hob den Blick und sah Vasse zerquält an.

Vasse verstand, daß jetzt das Schwere kam, das den Vater Tag für Tag bedrückt hatte; er fühlte plötzlich etwas Unheilsvorgewarntes, das ihn in seine Arme schloß und Nacht über ihn erbielt.

Nur nachdem du von Hause fortgingst, erbte Olga achtzehntausend Kronen. Das Geld kam aus Deutschland von einer alten Dame, einem Fräulein Körner, einer entfernten Verwandten Olgas. Es wurde mir als Olgas Vormund geschickt; sie wußte selbst nicht das geringste davon, das war damals, als ich Margarine machen wollte. Ich glaubte so sicher an meine Erfindung, mir fehlte nur das Geld, die teuren Maschinen anzuschaffen, und so ließ ich mir Olgas Erbe. Ich wollte es natürlich zurückzahlen. Ich glaubte, es würde mir schnell glücken, das Geld wieder zu verdienen; es mißglückte völlig, ich setzte eine Menge Geld zu, und alle Anstrengungen, die ich machte, um mir die Summe zu verschaffen, brachten mich nur immer tiefer in

Schulden. Ich glaubte, daß niemand etwas davon wüßte, denn die Behörden waren umgangen, wegen der Steuern, die das alte Fräulein nicht bezahlt hatte. Aber auch einige Zeit kam Olga mit einigen Andeutungen, die mich bangen machten, und da tat ich etwas ganz Dummes. Ich verbrennte das Dokument, das mit dem Geld gekommen war, und machte ein neues, auf das ich meinen Namen statt des ihren schrieb. Das alte Fräulein Körner war die Ausrufe eines Großvaters. Du warst ebenso nah verwandt mit ihr wie Olga. Verstehst du jetzt, wie schlimm es ist?“



Als ich in den Keller hinunterging, bemerkte ich, daß sie bewußtlos in einem dunklen Winkel lag.

Vasse antwortete nicht. Er starrte vor sich hin, als kämpfte er, um ein Bild festzuhalten, das entschwinden wollte.

„Und das Schlimmste von allem ist, daß Olga es weiß, ich habe es längst in ihren Augen gesehen. Ede ich krank wurde, wollte ich die Papiere herausfinden, ich dachte daran, alles zu offenbaren, aber sie waren fort, Vasse.“

„Du hast sie vielleicht verlegt“, sagte Vasse mit schwerer Zunge.

„Nein, ich bin sicher, daß Olga sie hat. Da waren Briefe, die den Betrug augenblicklich entlarven würden; die waren auch weg, und wenn Olga unser Feind wird, dann schont sie weder Tote noch Lebende.“

„Und doch findest du, daß ich sie heiraten soll, Vater.“

„Zum ersten Male in all diesen Tagen hörte Järmer einen Wortwurf in der Stimme seines Sohnes.“

„Das tue ich, Vasse, und glaube nicht, daß ich es meine, oder der Ringwürde wegen tue. Ich bitte dich um deiner selbst willen, du kennst doch die alte Geschichte von der Mühlenfrau, sie hat die Nacht über die Frauen hlet in der Ringwürde, bis einmal die beiden kommen, die sie besiegen können. Wir glauben natürlich nicht daran; aber du weißt doch, wie es angeht. Meine Großmutter wurde von der Welle in der Mühle erschlagen, meine eigene Mutter kam so unglücklich ums Leben, wie du weißt, und keine von ihnen hatte wohl recht viele frohe Tage hier in der Mühle. Und Else, mein Pflanzschwesterchen, die wir alle so liebten! Eines schönen Tages lief sie fort von hier. Die Leute glaubten, sie sei ertrunken, aber das war sie nicht. Doch ins Unglück kam sie und es wurde nie mehr von ihr gesprochen. Ich will dir etwas anvertrauen, aber damit wollen wir bis morgen warten. Und endlich deine Mutter, ihr ging es am aller-schlimmsten, sie war unglücklich, Vasse. Wir haben immer versucht, es dir zu verheimlichen, aber sie verlor zum Schluß ihren Verstand völlig.“

„Das habe ich nie recht gewußt“, sagte Vasse und wuschte sich den Schweiß von der Stirn.

„Nein, du warst glücklicherweise fort an dem Tage, als es geschah. Deine Mutter war schon lange wunderbar gewesen und das nahm immer zu. Sie hielt sich gern in der Arbeitsstube oder in der Schleusenammer unten auf, und immer allein. Der Tag, an dem das Unglück geschah, war ein Sonntag. Du warst in der Mühle bei Sara. Und als ich abends heimkam, war sie fort; ich suchte sie gleich im Keller, fand sie aber nicht. Erst als ich später wieder hinunterging, entdeckte ich, daß sie gelähmt und bewußtlos in einem dunklen Winkel lag. Ihr Verstand war vollkommen verwirrt und sie sagte die seltsamsten Dinge. In der Nacht starb sie und du bestammst sie nicht zu sehen. Sieh, das ist die Wahrheit, Vasse, um die wir nicht herum können. Ich habe nie an Zauberei geglaubt; aber dennoch habe ich mich mein ganzes Leben vor der Mühlenfrau gefürchtet, und jetzt fürchte ich mich für dich, Vasse. Wenn du Olga trotz und Sara zur Frau in der Mühle machst, dann wird es euch beiden schlecht gehen, und am schlimmsten wird der Fluch Sara treffen. Ich habe sie von kleinsten Liebgebort und deshalb finde ich, daß sie von dem Tod verschont werden sollte. Und es ist noch mehr, Vasse, es was, das Sara betrifft; aber das kann ich dir jetzt nicht sagen.“ (Fortsetzung folgt.)



Eine Überraschung Dr. Eckeners.

Mechanisierung der Landungsplätze.

London, 24. April. Dr. Eckener war Donnerstag mittag Gast der britischen Luftfahrtvereinigung und wurde im Anschluß daran zusammen mit dem Präsidenten der Vereinigung, Master of Sempill, von dem Herzog von York empfangen. Es besteht die Möglichkeit, daß der Hofmarschall des Herzogs oder einer seiner Adjutanten den Rückflug des „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen am kommenden Sonnabend mitmachen wird.

Am Abend sprach Dr. Eckener im englischen Rundfunk über die zukünftigen Aufgaben des Luftschiffes, besonders für den Verkehr über den Atlantik. Die etwa fünf Minuten langen Ausführungen Dr. Eckeners wurden auf sämtliche englischen Stationen übertragen. Im Laufe des Tages wurde Dr. Eckener auch von dem Luftfahrtminister Thomson empfangen, mit dem er eine längere Besprechung hatte. Das weitere Programm für den Aufenthalt Eckeners hat insofern eine Veränderung erfahren, als das Luftschiff „R 100“, in dem er zusammen mit Commander Burney einen Flug machen sollte, am Donnerstag nachmittag beim Herausbringen aus der Halle in Cardington durch Gegenwind gegen eine Seite der Halle gedrückt und beschädigt wurde. Die Untersuchung ergab, daß der Schaden zwar leicht ist, gewisse Ausbesserungen vor einen neuen Flug jedoch notwendig sind.

Der englischen Presse gegenüber sprach sich Dr. Eckener erneut sehr ausführlich über einen künftigen Luftdienst über den Atlantik aus.

Die erste Hauptaufgabe, die vollständige Sicherheit der Luftschiffahrt, sei erreicht. Nun gelte es, die zweite große Aufgabe, der schnellen Manövrierung von Luftschiffen bei allen Wetterbedingungen zu lösen.

Dringend notwendig sei ferner die Schaffung einer Methode, durch die Bereitstellung von Landungsmannschaften für Luftschiffe unnötig werde. Er glaube, daß die Welt in kurzer Zeit eine große Überraschung auf diesem

Gebiete erwarten könne. Dabei denke er an Pläne einer vollständigen Mechanisierung der Landungsplätze für Luftschiffe. Es werde sich darum handeln, mechanische Einrichtungen zu schaffen, die es ermöglichen, die Luftschiffe in wenigen Minuten und bei allen Wetterbedingungen an dem Verankerungsmast festzumachen. Wenn dies erreicht sei, seien einige der größten Hindernisse für die allgemeine Benutzung von Luftschiffen überwunden.

Die Englandfahrt des Zeppelins.

Friedrichshafen, 24. April. Für die auf Sonnabend angelegte Englandfahrt des Zeppelins soll der Abflug bereits um 5 Uhr früh erfolgen. Sollte jedoch ein günstiger Schiebewind eintreten, wird eine Stunde später abgeflogen. Für die Hinfahrt haben sich bereits 20 Passagiere eingeschrieben. In Cardington wird dann ein Teil der Passagiere das Luftschiff verlassen, an ihrer Stelle werden andere die Rückfahrt nach Friedrichshafen mitmachen. Die Rückfahrt des Luftschiffes dürfte für Sonntag vormittag zu erwarten sein. Die über einen Gegenbesuch des englischen Luftschiffes umlaufenden Gerüchte bewahrheiten sich nicht.

Sieben englische Krieger in Berlin.

Von den zwanzig englischen Leichtflugzeugen, die am 17. d. M. zu ihrem ersten englischen Europa-Rundflug aufgestiegen waren und zahlreiche Stationen angeflohen haben, waren bis Donnerstag nachmittag gegen 6 Uhr sieben Maschinen im Flughafen Tempelhof gelandet. Zum Empfang der Piloten, unter denen sich die bekanntesten britischen Sportflieger befinden, waren u. a. der englische Luftattaché, Regierungsrat Dahlmann vom Reichsverkehrsministerium, Herr v. Hoepfner vom Aero-Club, Direktor Sauerheimer von der Flughafen-Gesellschaft und der Flugplatzleiter Bredow von der Deutschen Luft Hansa erschienen. Für Freitag vormittag ist im Aero-Club ein feierlicher Empfang vorgesehen.

Edda Mussolinis Hochzeit mit dem Grafen Ciano.

Teilnahme des ganzen römischen Hofes.

Gestern vormittag fand in Rom in der St. Josephs-Kirche die Hochzeit der Ältesten, 19 Jahre alten Tochter des Duce, Edda Mussolini, mit dem Grafen Galeazzo Ciano, dem italienischen Gesandtschaftssekretär beim Vatikan und Sohn des Verkehrsministers, statt. Sämtliche Damen der Hochzeitsgesellschaft trugen entsprechend den päpstlichen und höfischen Vorschriften lange Kleider. Die Damen hatten keinen Hut auf. Eine Gruppe junger Mädchen im Alter von 8 bis 14 Jahren, die weiße Blusen und schwarze Röcke anhaben, bildeten entsprechend dem Wunsch der Braut die Ehrengarde. Durch die Anwesenheit der Vorkämpfer und Verwandten in Rom hat die Vermählung einen offiziellen Anstrich bekommen. Der Nuntius beim Vatikan führte das diplomatische Korps. Bereits am frühen Morgen hatten sich auf dem Platz vor der St. Josephs-Kirche Polizisten sowie Schwarzgehenden eingefunden, um den Ansturm der Menge zurückzuhalten. Mit Wagenladungen von Blumen wurde die Kirche geschmückt. Als Edda Mussolini an der Seite ihres Bräutigams erschien, brach die Menge in einen einzigen Jubelruf aus. Die Tochter des Duce wurde in feierlicher Weise begrüßt. Die Rabattinieri und Schwarzgehenden präsentierten das Gewehr. Dann bildeten die Schwarzgehenden mit ihren bajonettierten Gewehren einen Triumphbogen für das Hochzeitspaar. Der König von Italien überlandte ein Glückwunschtelegramm. Nach der Trauung wurde das Paar wiederum mit großer Begeisterung be-

grüßt. Mussolini hat aus Anlaß des Hochzeitstages für arme Kinder eine größere Geldsumme gestiftet. Seiner Tochter schenkte er einen wunderschönen Schal aus venezianischen Spitzen von großem Wert, an dem zahlreiche Perle mehrere Jahre lang gearbeitet haben. Das Hochzeitsgeschenk des italienischen Königs paares für die Braut war eine kostbare Brillantbroche. Die faschistische Partei schenkte ein mit Perlen und Edelsteinen besetztes Kollier.

Aus aller Welt.

• Ehetragödie in einem Berliner Rechtsanwaltsbüro. In einem Anwaltsbüro in der Hardenbergstraße erschog am Donnerstag nachmittag die geschiedene Frau des Kunstmalers Karl Volksgang Böhmner, eine geschiedene Baronin Hillarn, ihren Mann und brachte sich selbst einen tödlichen Schlafensstich. Die Gattenmörderin hatte ihren Mann zu einer Auseinandersetzung ins Anwaltsbüro gebeten. Erst fand die Unterredung in Anwesenheit des Rechtsanwalts statt, später aber wurde sie in einem Verhandlungszimmer unter vier Augen fortgesetzt. Hier ist es dann zu der unglückseligen Tat gekommen.

• Eine Frau vom Blich getötet. In der Gemarkung Birchenzin bei Stolp in Pommern wurde am Donnerstag nachmittag gegen 16 Uhr eine Frau Schulz auf dem Felde beim Kartoffelpflanz von einem plötzlich ausbrechenden Unwetter überfallen und von einem Blichstrahl getötet. Ihre neben ihr arbeitende Tochter wurde zwar vom Blich gestreift, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

• Wieder ein deutscher Friedhof in Polen geschändet. Nach einer Meldung aus Polen wurden auf dem evangelischen Friedhof Alt-Bukowitz sämtliche Kreuze und Grabsteine zerstört, die Grabsteineinfassungen gestohlen und die Bäume gefällt. Das ist im Kreise Berent bereits der fünfte Fall der Verwüstungen von Friedhöfen in diesem Jahre.

• Explosionsunglück auf einem Truppenübungsplatz in Wilna. Auf einem Truppenübungsplatz in Wilna explodierte während einer Übung des 23. Lanzenregiments eine Granate. 15 Mannen trugen teils leichte, teils schwere Verletzungen davon. Einige der Schwerverletzten mußten ins Krankenhaus übergeführt werden; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

• Selbstmord eines Kriegsschiffkommandanten. Der Kommandant des im Hafen von Portsmouth liegenden englischen Kriegsschiffes „Champion“, Welby, wurde am Donnerstag vormittag im Badezimmer des Schiffes erhängt aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben ergebnislos. Wie verlautet, sind Briefe gefunden worden, die näheres Licht auf den Selbstmord werfen. Amlich wird jedoch Stillschweigen gewahrt.

• Ein Dampfer explodiert — 17 Tote. Das 1300 Tonnen große italienische Motorschiff „El Carlo“ ist infolge einer Explosion der aus Schwefel bestehenden Ladung zwischen Kephallonia und Zante gesunken. 17 Mann sind durch Erstickens ums Leben gekommen. Nur drei konnten lebend gerettet werden.

• Ein englischer Schoner beschließt ein Dorf. Nach einer Meldung aus Basra hat der englische Schoner „Lupin“ eine Strafexpedition gegen einen der Stämme an der Küste von Oman unternommen und ein Dorf, in dem kürzlich Unruhen vorgekommen waren, bombardiert. An Bord des „Lupin“ hatte vor einiger Zeit eine Zusammenkunft zwischen König Feisal vom Irak und König Ibn Saud vom Hedjaz zum Abschluß eines Freundschaftsvertrages stattgefunden.

• Der goldene Füllfederhalter von Locarno verjüngert. Der vergoldete Füllfederhalter in Form eines Gänsekittels, mit dem seinerzeit die Verträge von Locarno unterzeichnet wurden, und den man der Friedensausstellung, die man im Februar im Haag veranstaltet, nebst anderen Erinnerungen leihweise überlassen hatte, ist in Verlust geraten. Der Stadtrat von Locarno ist darüber sehr entrüstet, und die Polizei im Haag hat den Auftrag erhalten, bei allen Juwelieren im Haag nach dem verlorenen Friedensfederhalter Nachforschungen anzustellen.

• Der Regenschirm als Fallstrich. Aus Paris wird gemeldet: Mit dem Tode mußte in Ittenheim bei Strassburg ein zehnjähriger Knabe den tollkühnen Versuch bezahlen, einen Regenschirm als Fallstrich zu benutzen. Von den waghalsigen Fallstrichabspürungen von Piloten angezogen, begab sich der Junge auf das Dach des Hauses und sprang mit geöffnetem Regenschirm auf die Straße, wo er mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen blieb.

• Ein neuer Planet entdeckt. Das Dominikanische Observatorium in Ottawa glaubt den 10. transneptunischen Planeten entdeckt zu haben, der eine andere Position aufweist als der kürzlich entdeckte.

• Drohender Aufruhr im Gefängnis in Columbus. Im Staatsgefängnis in Columbus (Ohio) rechnet man mit dem Ausbruch einer Meuterei. Tausend Strafgefangene haben die Schlösser ihrer Zellen erbrochen und fordern die Abberufung des Gefängnisdirektors Thomas, dem sie Grausamkeit vorwerfen. Er habe den Flammentod der 388 Gefangenen verschuldet, weil er sich geweigert habe, die brennenden Zellen öffnen zu lassen. Thomas ist entschlossen, die vor dem Gefängnis lagernden Truppen eingreifen zu lassen, wenn die Gefangenen vor Einbruch der Dunkelheit nicht in ihre Zellen zurückgeführt sind. Die Staatsanwaltschaft hat die Abberufung des Gefängnisdirektors in Erwägung gezogen, da sie sonst einen Aufruhr für unvermeidlich hält.

Die Herrin vom Mühlenhof

Roman von Morien Koch.

„Was ist mit Sara?“ fragte Kalle schnell. „Etwas, das ich dir erzählen will: aber laß uns bis morgen warten, heute kann ich mir an Ciano denken. Sie ist stark, Kalle, sie ist nicht wie andere. Sie hat beschlossen, daß sie Frau in der Ringmühle werden will und daß du ihr Mann sein sollst. Du bist mir immer ein guter Sohn gewesen, hilf mir auch jetzt, nimm die Angst und die Unruhe von mir und laß mich als christlichen Mann in meinem Grab liegen. Höre du, Kalle? Es ist vielleicht das Beste, um das ich dich bitte.“ Der alte Jarmer schüttelte den Kopf und sah Kalle eindringlich an. „Es lag etwas Anstößiges und Niederes über ihm, daß es den härtesten Eindruck auf Kalle machte. Ihm schien es, daß ein klammer Nebel sich um ihn legte, und sein Antlitz war bleich geworden.“

„Ich weiß nicht, was ich tun soll, Vater.“ sagte er endlich und strich sich über die Stirn. Ihm war es, als hätte seine Stimme von weither. „Du mußt so sagen, Kalle, hörst du du mußt.“ wimmerte Jarmer und warf sich unruhig hin und her. Gleich darauf lag er still da, jeden Augenblick als ein Schauer durch ihn und er atmete schwer. Kalle dachte und dachte, während die Sonne sich wie eine kalte flammende Hand um sein Herz presste. Die Sonne war zum Vorschein gekommen und sandte einen goldenen Lichtschein durch das kleine Fenster im Giebel. Es war, als stände Sara schon und froh dort mitten im Sonnenschein; aber vor ihm lag der sterbende Vater; immer wieder hörte er die bittende Stimme: „Sag ja, Kalle.“ Und hinter dieser Stimme erklang das Stöhnen des Mühlenrades. Jetzt mußte er wohl sein Herz verspüren, wie seine Mutter es vor ihm mußte.

• Neues Kapitel: Kalle wachte kaum, wie der nächste Tag verging, es geschah viel Großes und Bedeutungsvolles, das er erst später richtig verstand. Nach der starken Gemütsbewegung fiel der alte Jarmer in einen leichten Schlummer; er litt keine Schmerzen, aber sein Atem wurde mühsam und der Puls schwach. Jetzt kam herein und zwang Kalle, sich niederzulegen. „Du bist krank, Kalle“ sagte sie zu ihm und starrte ihm demütig in das blaue, traurige Gesicht.

Als Kalle aufstand, merkte er, daß er nur mit Mühe stehen konnte und vollkommen schwindlig war. Er gebot sich rein mechanisch und begab sich in das Zimmer, das er seit seiner Ankunft benutzt hatte. Er legte sich zu Bett, aber trotz seinem ermatteten Zustand schlief er nicht ein, sondern lag in einem seltsam matten Halbschlummer da. Aber in seiner Seele tobte der Kampf.

Zuletzt wurde es unerträglich im Bett. Er stand auf, wusch sich und zog einen anderen Anzug an. Während er in den Sommer und den Sonnenschein hinausab, sagte er immer wieder bei sich: Ich will nicht!

Als er wieder zum Vater hereinkam und Zette abließ, war er zwar noch ermattet und müde, aber doch rubig und beherrscht. Der Vater war wach; er sah Kalle mit einem fragenden und bittenden Blick an. Das tat Kalle bitter weh; aber er achtete nicht darauf und begann vom Geschäft zu reden; er konnte gut hören, daß seine Stimme fremd und fast klamm, aber er konnte nicht anders. Ich will nicht, wisperte es weiter in ihm.

Der Vater erwähnte auch nichts direkt; aber Kalle hörte aus der Bitte in jedem einzigen Wort, das der Vater sagte, und er wußte, daß er daran dachte. Er war offenbar sehr schwach, konnte nur flüstern und bat Kalle, sich nicht an das Bett zu legen. In kurzen, abgebrochenen Sätzen legte er Kalle ans Herz, Netze zu schütten; sie sollte es immer gut haben. Auch zu Karen in der Mühlenhütte sollte er gut sein, er sollte tun, was er konnte, damit sie und ihr Mann leichte Arbeit und guten Verdienst bekämen.

„Wenn du anderen etwas schuldest, so sag es mir“, bat Kalle. „Und sag es mir, wenn Sara etwas bedroht.“

„Ich weiß es nicht, Kalle. Du mußt warten, bis Olga kommt, und im übrigen entdeckst du es schon selber.“ Jarmer wechselte den Gegenstand und begann von den Arbeitern zu sprechen; er hatte von allen etwas Gutes zu sagen und bat Kalle, gut zu ihnen zu sein. Namentlich bat er um Rücksicht für Kalle Maden. Er wäre nicht viel wert, aber es sei Sünde, ihn fortzuschicken. „Sei gut zu ihnen allen, Kalle“, bat er mit zitternder Stimme und begann zu weinen. „Und die alte jähmde Kräfte im Park, denk auch an die; jetzt mußt du sie füttern.“ bat er kurz darauf. Es war etwas Nührendes darin, wie er an alles dachte, was, wie er meinte, ihm gebührte, sowohl Menschen wie Tiere.

Kalles Kälte war plötzlich fort und er versprach, allen Wünschen des Vaters nachzukommen. Er versprach es mit warmen Worten, die ihm von Herzen kamen. Dann

lag Jarmer eine Weile still, weinte leise weiter und Kalle suchte ihn zu trösten.

„So ist denn die Ringmühle dein, was es auch kosten mag, du mußt sie schützen, denk daran“, er sagte es ganz langsam und abgebrochen; aber gerade dadurch erzielte die Worte einen starken Nachdruck.

Kalle wandte sich ein wenig ab. „Ich werde es tun so gut ich kann.“ Er vermied es aber, den Vater anzusehen, um nicht seinem stehenden Bild zu begegnen.

Kurz darauf wurde Kalle ans Telephon gerufen. Es war Olga, die aus dem Krankenhaus in der Stadt anrief. Sie war jetzt ganz gesund, durfte heimfahren und bat gleich abgeholt zu werden.

Jarmer hörte es; obwohl das Telephon ins Nebenzimmer gestellt war, verstand er doch, um was es sich handelte. Er wurde merkwürdig aufgeregter und forderte Kalle auf, sie selbst abzuholen. Kalle weigerte sich, er wollte den Vater jetzt nicht allein lassen; aber der Kranke blieb mit einem Eigensinn, dem nicht zu widerstehen war, bei seinem Wunsch.

Kalle merkte, daß er gezwungen war, sich zu fügen; er hatte noch etwas auf der Bank zu erledigen, das nicht gut aufgeschoben werden konnte. So fuhr er denn fort. Zette hatte versprochen, bei dem Kranken zu bleiben; aber gleich, nachdem Kalle fort war, kam Kalle Maden und bat, bei ihm bleiben zu dürfen. Er war mehrere Tage nicht im Krankenzimmer gewesen und war erfreut über die mit dem Freunde vorgegangene Veränderung.

Jarmer hatte vielleicht nicht Kraft genug, ihn zu sehen, oder möglicherweise wollte er nicht zeigen, wie schwach er war. Jedenfalls schloß er die Augen und tat, als ob er schlief.

Kalle Maden betrachtete ihn eine Weile. Einen Augenblick lag aufrichtiger Kummer über seinem Gesicht, dann aber schüttelte er den Kopf. „Fertig, lieber Freund“, murmelte er. Kalle hatte die Angewohnheit, wenn er allein war, Selbstgespräche zu halten. Er setzte sich auf den Stuhl und sah so tiefinnig aus, als wollte er die Rätsel des Lebens und des Todes erforschen.

Es wurde ihm indessen schwer, seine Gedanken zu sammeln; denn in diesen Tagen, da sowohl der Haushalt wie die Arbeit aus dem Gleichgewicht gebracht waren, genöß er mehr Alkohol, als er vertragen konnte. Es dauerte auch nicht lange, so gab er es auf.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum schwarzen Roß

Sonntag den 27. April, ab 6 Uhr



feine
Ballmusik.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Arthur Santa.

Gasthof zu Stenz

Sonntag,
den 27. April



feiner
Ball!

Es ladet freundlichst ein

E. Lehmann.

Handarbeitshefte

Sick. 0.75, 0.90, 1.20, 1.50 Mk, Wollbekleidung für Damen, Herren u. Kinder, gebäkelte u. gestrickte Kissen, Decken, Tücher, Relief-Malerei, Weiß- u. Buntsückerel, der gedeckte Tisch, Feste im Hause, Modenschau, Modenfürer für Damen u. Kinder u. v. a. mehr.

Buchhandlung Herm. Rühle.

Gegen vorzeitigen Haarausfall, Schuppen, Jucken der Kopfhaut verwenden Sie nur das altbekannte und bewährte: **Die Dechika-Brennhaaraarwasser**, 1/4 Liter losje - 70 Mk., oder **Wickenhaaraarwasser**, 1/2 Liter - 85 Mk. von Apotheker Schwarz. Flasche mitbringen. **Nur zu haben Ottendorf-Okrilla Arey-Drogerie Fritz Jaekel.** In Lausa-Weisdorf **Medizinal-Drogerie D. K. Herold.**

Große Bruteier-Ausstellung

und Ausstellung

der hierzu gehörigen Geflügelrassen

am Sonntag, den 27. April 1930

im Gasthof zu Sunnersdorf (Ottendorf-Okrilla)

Eintritt: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Eröffnung 12 Uhr.

Schluß 18 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

der Geflügelzüchter-Verein Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Lohmann's
durch Dr. Fiedemanns „Zweig-Platte“, die physikalisch vollkommen richtig ist! • Keine gesundheitliche Gefahr! • Bietet die schönsten Bildstimmungen an Bild, Text, Ton, Bild • Keine Gefahr, keine Fälschung • Jeder Raucher erhält gratis eine Raucherplättchen • Nur echt in Originalverpackung - nie löst!

100000 Raucher umsonst!
Nur bei Lohmann's in Ottendorf-Okrilla oder direkt beim
Lohmann's Chem.-Fabrik
Leipzig-Lützschkau

Alles blitzt, strahlt und funkelt durch Henkel's

Spargel!

täglich frisch, jung und zart von meiner nach den neuesten Erfahrungen angelegten Montagne gibt es auch frei Haus durch eine Botenfrau.

Arno Opitz
Obernöhle, Lommitz.

Visiten - Karten

empfiehlt

Buchdruckerei H. Rühle.

Nur für Rundfunkhörer

die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift **Der Deutsche Rundfunk** Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N 24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

Rumbo Seifen

einmalige Qualität - europäische, die höchsten Standards anstreben

mit dem Wertbon

Achten Sie bei Einkauf darauf, daß jede Packung Wertbon hat

Sie handeln klug,

wenn Sie Ihre Polster-Möbel im Fachgeschäft kaufen, denn Polstermöbel sind Vertrauenssache.

Ich biete Ihnen in bekannter und solider Ausführung und günstigen Preislagen an:

Sofas, Matratzen, Ruhebettten,

Reformdecken (Erfolg für Unterbetten), Bettvorlagen, Wandbehänge

sowie Umarbeitung sämtlicher Polsterarbeiten.

Ferner empfehle ich alle Lederwaren wie Taschen, Beutel, Portemonnaies, Etais, Ranzen, Koffer sowie Rucksäcke, Hosenträger, Sportartikel u. s. w.

Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirrfächer und Treibriemen.

Ernst Rumberger, Sattler und Tapezierer.
Ottendorf - Okrilla, Rabenbergstraße.

Für den Geschäftsbedarf

Briefordner, Schnellhefter, Löcher Briefwaagen, Locher, Schreibzeuge Geschäftsbücher in Folio u. Quart Kassebücher, Registerbücher, Briefklammern, Büronadeln, Siegellack. empfiehlt

Buchhandlung Herm. Rühle.

Rheuma-Sensit
Rheuma-Sensit D.R.F. dient zum Einreiben bei:
Rheumatismus - Hexenschuss
Ischias - Gliederschmerzen
Neuralgien aller Art
Viel geliebt und häufig empfohlen. Tube 30 Pfg., Doppeltube 1.00 Mk. Machen Sie einen Versuch. Rheuma-Sensit ist in 10000 Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel

Frauenverein.

Dienstag, den 29. April
abends 8 Uhr

Verammlung

im Ros.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Die Vorsitzende.

Zimmer

zu vermieten.

Näheres zu erfragen i. d. Geschäftsstelle bis. Blattes.

...

Evas Entführung

Roman von Hans Land.

(30. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

XVIII.

Als Eiselotte, tief bedrückt, von der Behandlung heimkehrte, fand sie Eichen in hohem Fieber vor. So hustete schrecklich, lag nach jedem Hustenanfall entkräftet, nach Luft schnappend, da. Die Bemühungen der beiden Ärzte waren bisher anscheinend erfolglos geblieben. Die zunehmende Entkräftung nötigte Eiselotte die schwersten Besorgnisse ein. So wurde ich dafür bestraft, daß ich es meinem Vater entzog. Durch meine Schuld sitzt er nun im Gefängnis. Und nun, da er es mit mir nicht mehr nehmen kann, holt es — der Tod.

Und in ihrer Verzweiflung kniete sie nieder, beschwor ein Gebetsbuch. Glaubte auch damit nicht genug getan zu haben, holte Papier, schrieb mit fliegender Feder folgende Zeilen:

„Sehr geehrter Herr Doktor, unser Eichen ist schwer erkrankt. In der Angst um sein Leben sende ich Ihnen diese verbindliche Erklärung. Für die Innehaltung bürgere ich Ihnen mit meinem Wort. Bleibt das Kind am Leben, so gebe ich es Ihnen ohne jeden Vorbehalt zurück. Ich hoffe so alles Ihnen angestante Unrecht gutzumachen. In Angst und Sorge
Eiselotte Winterthun.“

Sie adressierte diesen Brief an Dieter Wildbrunn, Straßgefängnis Noabit. Nannte sich als Abiender auf der Rückseite des Umschlages. Den Brief sandte sie durch Noabit ab. — Am nächsten Tage bekam sie ihn uneröffnet zurück mit dem Vermerk: Adressat verweigert die Annahme.

Eichens Zustand hatte sich noch weiter verschlimmert; Frau Winterthun aber war von einer quälenden Wahnsinnvorstellung beherrscht, wie bezeugt: das Kind könne nur gerettet werden, wenn Wildbrunn erfuhr, daß sie bereit sei, es ihm nach der Genesung zurückzugeben. Aber Wildbrunn hatte ihren Brief ungelesen zurückgeschickt, genau wie sie es selbst mit seinem Briefe aus Dänemark gemacht hatte. Er zahlte jetzt nur mit gleicher Münze.

Sie bestellte ihren Wagen, fuhr nach Noabit. Erreichte die Erlaubnis, Wildbrunn aufzusuchen, unter Hin-

weis darauf, daß sein Kind im Sterben liege. Vieh sich bei ihm im Gefängnis melden. Sie müsse ihn sofort sprechen. Wildbrunn ließ ihr sagen, er habe mit ihr nichts zu verhandeln.

Ganz verzweifelt kehrte sie von diesem vergeblichen Wege nach Noabit in ihr Heim zurück. Jetzt war sie überzeugt, daß Eichen sterben würde...

Das gütige Schicksal fügte es anders, war barmherziger als die Menschen. Die Krise kam. Das Kind überlebte, blieb am Leben. Eiselotte lebte neu auf. Aber stärker als je fühlte sie das Bedürfnis, ihr in schwerster Stunde abgelegtes Gebühde zu erfüllen. Die völlige Genesung des Kindes abzuwarten, es dann dem Vater zurückzugeben. Und sie ahnte zugleich, wie schwer sie das Opfer treffen würde. Auch Dieter litt.

Im Besuchsraum des Strafgefängnisses saßen Dieter Wildbrunn und die Baronin Goldentrone beieinander. Dieter, blaß und abgezehrt, war wortlos. Die alte Dame aber ließ ihrem Temperament die Zügel schiefen. In dänischen Blättern hatte sie den ganzen Verlauf der Entführung mit allen Einzelheiten gelesen, war auf die Nachricht von Dieters Verhaftung nach Berlin geeilt, um sich logisch mit Dieters Verteidiger in Verbindung zu setzen. Dieser erfahrene Menschentücker hatte es bei der Baronin durchgesehen, daß sie der Verhandlung fernbliebe. Denn er fürchtete, die erregbare Frau könnte sich im Gerichtssaal zu Ausbrüchen hinreißen lassen, die Dieters Sache geschädigt hätten. Nachdem das Urteil ergangen, infolge Wildbrunns Verzicht auf Einlegung einer Berufung rechtskräftig geworden war, verlor die Baronin ihre Beherrschung völlig. Sie schalt die Richter, und es war ihr Glück, daß kein Fremder die Kräfteausbrüche hörte, deren sie sich in diesem Zusammenhang bediente.

Dieter hielt ihr ruhig entgegen, nun sei am Ausgang der Angelegenheit nichts mehr zu ändern. Auf Berufung habe er verzichtet, er verbüße seine Strafe, werde dann nach Dänemark zurückkehren. Vorausgesetzt, daß die Baronin mit einem Vorbestraften noch zusammen arbeiten wolle.

„Rede keinen Unsinn! Ich war es doch — ich selbst — die dich angeklagt hat. Nicht wahr? Und weil ich es doch eigentlich bin, die die Hauptschuld trägt, deshalb, mein Junge, fühle ich mich an der Geschichte sehr beteiligt — und deshalb lasse ich sie nicht ruhen. Auf keinen Fall! Ich will diesen Richtern noch meine Meinung sagen. Die werden von mir was zu hören bekommen!“

„Was willst du denn tun, Mutter?“

Dieter fragte in müdem Tone, mit einem Ausdruck, als ginge ihn der ganze Fall nichts mehr an.

Die Baronin richtete sich auf, sah gestört in ihrem Stuhl, sagte mit Entschlossenheit: „Ich habe im Prozessberichte gelesen, was dein Verteidiger in seiner Rede gegen die Rechtswirksamkeit des Adoptionsvertrages gesagt hat. Er nannte ihn unethisch, gegen die guten Sitten verstoßend. Hier will ich einlegen. Du unterschreibst sofort diese Vollmacht für den Verteidiger, und ich beauftrage ihn, die Rechtswirksamkeit des Adoptionsvertrages anzufechten und seine Nichtigkeitserklärung herbeizuführen.“

Der Verteidiger versicherte mir, daß wir... Rechtsstreit liegen müßten. Dann aber bring dein Kind zurück und erlangst mit diesem Urteil noch einen zweiten Erfolg, den nämlich, daß du durch diese Entscheidung das Strafgericht gegen dich als Rechtstücker brandmarst. Diesen Weg werden wir gehen und ans Ziel gelangen.“

Sie riß ihre Handtasche auf, entnahm ihr eine Vollmachtsverklärung und ihre Füllfeder. Selbes reichte sie Dieter und sagte in ihrer beschleunigten Art: „Da! — unterschreibe! — Auf der Stelle!“

Dieter unterschrieb, des Wortstreits müde. Er sehnste sich nach Ruhe, nach der Stille seiner Zelle. Die Besuchszeit war abgelaufen, die Baronin ging. Am nächsten Tag kam sie wieder, berichtete, daß die Klage auf Nichtigkeitserklärung des Adoptionsvertrages eingeleitet sei. Dringende sie heim. Ihre Anwesenheit auf dem Gute sei dringend notwendig. In vier Wochen komme sie zurück — hole Dieter heim. Still und müde nahm er Abschied von der Freundin.

XIX.

Der Frühling prangte und lockte. Durch Dieters verwittertes Zellenfenster drangen lichte weiche Lüfte herein. Jeden Tag machte er seinen kurzen Spaziergang auf dem Gefängnishof. Teilnahmslos ging er Schritt um Schritt und ohne Bedauern kehrte er in seine einsame Zelle zurück. Ihm war, als hätte das Erleben der letzten Wochen jeden Wunsch in ihm erstickt...

Der neue Rechtsstreit war wohl bereits in Gang und mühte zunächst zur Folge haben, daß ihn schon in den nächsten Tagen sein Rechtsanwalt aufsuchen würde. Es standen also neue Beratungen, Auseinandersetzungen bevor, und Dieter war doch so müde, ihm graute vor allem, was mit Gericht, Richtern, Prozeß, Termin, Zusammenhänge...

(Fortsetzung folgt.)

